

Ein Tropfen

oder

Wie Gott will, so mein Heil!

Du bist mein einziger Trost, liebe Aline; wenn ich Dich nicht hätte, um Dir mein Herz auszuschütten, würde ich mich noch unglücklicher fühlen. Die Tante behauptet, ich sei ein thörichtes Kind und ich verbittere mir das Leben; das mag wahr sein, aber ich bin einmal so wie ich bin. Es soll mich doch auch Niemand überreden, daß ich ein süßes Leben führe. Sechszehn Jahr alt; aber aussersehen, eine franke, verdrießliche Tante zu pflegen und ihre beiden ungezogenen Kinder zu versorgen! Dabei heißt es: „Lerne! lerne!“ — und warum? — weil ich arm bin und die Tante mich durchaus gelehrt machen will, damit ich mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen fähig werde. Sechszehn Jahr und welche Aussicht in die Zukunft? — „Sei vernünftig!“ sagt die Tante, „füge Dich in Dein Schicksal! — Der Mensch kann nicht gegen den Strom schwimmen! — Der Mensch muß sich nach seiner Decke strecken!“ — das sind die Redensarten, die ich täglich zu hören bekomme. — Vernünftig? — können denn sechszehnjährige Mädchen so sehr vernünftig sein? Andere vielleicht, — ich nicht, — ich sehe auch nicht ein, weshalb ich mir alle Unannehmlichkeiten meines Lebens so vernünftig